Eine seltene Rinderrasse lässt es sich gut gehen

Landwirtschaft Seit über zehn Jahren werden auf Gut Romenthal in Dießen Charolais-Rinder gezüchtet. Jetzt gibt es frischen Nachwuchs. Und dem fehlt es wie den Muttertieren und Stieren an kaum etwas

VON USCHI NAGL

Dießen Der Frühling ist auf Gut Romenthal angekommen, und mit ihm der Nachwuchs: 13 schneeweiße Kälbchen tummeln sich gemeinsam mit ihren Müttern in der Kinderstube im Offenstall, zehn weitere Kälbchen werden in den nächsten Tagen und Wochen erwartet. „Solange wir gesund bleiben und unsere Tiere versorgen können, geht es uns und den Tieren gut", sagt Gutsverwalterin Olivia Tietz-Pourroy. Ein Team von fünf Mitarbeitern stemmt die Arbeit auf dem 108 Hektar großen Areal, zu dem auch 55 Hektar Wald gehören. 1,50 Meter Sicherheitsabstand sind so kein Problem.

In den vergangenen Wochen wurden die Weiden mit der Wiesenegge abgeschleppt, um die Böden durchzulüften, damit das Gras gut wachsen kann. Voraussichtlich ab Ende April, sobald die Wiesen wieder saftig grün sind, dürfen die rund 80 Charolais-Rinder, die auf Gut Romenthal leben, darunter auch die Mutterkühe gemeinsam mit ihren Kälbchen, auf die Weide. Viel Bewegung, frisches Gras und zahlreiche Wildkräuter halten die Tiere gesund und verleihen ihrem Fleisch den beliebten, wildähnlichen Geschmack. „Auf unsren Wiesen und am Waldrand wachsen echte Raritäten, wie zum Beispiel Schafgarbe, Zinnkraut oder Frauenmantel", erzählt Olivia Tietz-Pourroy, die fast all ihre Tiere beim Namen kennt. „An den Hörnern und an der Frisur kann man sie besonders gut unterscheiden", sagt sie. Ihr ist es wichtig, dass die Tiere zufrieden und ausgeglichen sind. Das habe viel mit der Haltung, aber auch mit den Genen zu tun. „Für uns war der friedfertige Charakter der Charolais neben der Fleischqualität vor zwölf Jahren ein Grund, uns für diese Rasse zu entscheiden". Sogar die beiden Zuchtstiere Asterix und Filou mit rund 1200 Kilo Lebendgewicht lassen sich – allerdings nur von ihrer Besitzerin – unter dem Pony und auf dem Rücken kraulen.

Die Stiere lassen sich von der Chefin streicheln

Bis die Wiesen wieder saftig grün werden, bleiben die Tiere im Offenstall, wo sie sich sichtlich wohlfühlen. Ausgestreut wird der Stall mit Streu, das von der Schutzgemeinschaft Ammersee-Süd auf den dortigen Streuwiesen geerntet wird. Gefüttert wird wohlriechende Grassilage und eigenes Heu.

Während die Mutterkühe die Spielstunde nutzen, um in Sichtweite in Ruhe zu fressen, springen die kleinen Stiere und Kalbinnen, darunter auch das Zwillingspaar Ida und Ina, fröhlich durcheinander. „Was das Futter angeht, sind wir normalerweise autark", sagt Thies. Der starke Hagelschlag im Juni 2019 machte den Romenthalern heuer allerdings schwer zu schaffen. Das Heu von zwei großen Wiesen hat es komplett verhagelt. Zum Glück konnte Heu von einem Nachbarhof zugekauft werden.

Im November, wenn sich der Weidesommer dem Ende neigt, werden die kleinen Stiere an einen Biobetrieb zur weiteren Aufzucht verkauft. Die weiblichen Jungtiere bleiben auf dem Hof. Sie dürfen ihr Leben gut zwei Jahre lang in der Herde genießen, dann wird entschieden, ob sie in die Zucht gehen oder als frisches Rindfleisch vermarktet werden. Alle sechs bis acht Wochen wird ein Tier geschlachtet, das, so Tietz, nach Möglichkeit komplett verwertet wird. „Auch für die Innereien und alles andere haben wir Abnehmer." Das Fleisch wird in Fünf- oder Zehn-Kilo-Paketen ab Hof verkauft. Noch in diesem Jahr soll auf Romenthal ein Hofladen eröffnet werden. „Wir verstehen uns als landwirtschaftliche Nahversorger, und wir arbeiten fleißig, um unsere Sache gut zu machen", sagt Olivia Tietz. Denn insbesondere in Krisenzeiten sei Nahversorgung und Direktvermarktung besonders wichtig. „Wir Landwirte sind für die Menschen da und wir bieten, auch in der Region Dießen, eine große heimische Produktvielfalt."

Bald soll ein Hofladen öffnen

Und da besondere Zeiten ungewöhnliche Maßnahmen erfordern, lieferte Tietz bereits nach der Schlachtung Anfang März ihre Ware unter Einhaltung strengster Hygienemaßnahmen persönlich und kostenlos zu ihren Kunden aus, die wegen Corona nicht vor die Tür wollten oder konnten. „Einige haben sich dafür sehr nett bedankt und ihre Wertschätzung für unsere Arbeit zum Ausdruck gebracht", freut sich Olivia Tietz.

Ein Anliegen sind der Gutsverwalterin und ihrem Team auch die Biotope und der Artenschutz auf Romenthal, wo seit Jahrzehnten biologisch gewirtschaftet wird. „In unserem Weiher wohnt ein Biber, der manchmal etwas eigenwillig agiert, uns aber trotzdem Fre macht. Und besonders schön ist wenn im Sommer der Schwa storch über die Wiesen stolzi Den Wald versuchen wir, wo im es geht, in Ruhe zu lassen. A dort befinden sich kartierte Bi pe."

Wenn Olivia Tietz nicht mit waltungsarbeiten beschäftigt ist sie „Springerin an allen Ecken". liebsten ist sie als Geburtsbeob terin, als Hebamme und in der berkinderstube im Einsatz. Idealfall schaffen die Mutter die Geburtsarbeit allein und überwachen das Geschehen vo Kamera. Sehr häufig aber steht mitten in der Nacht im Stall leistet Geburtshilfe."

Gutsverwalterin Olivia Tietz-Pourroy von Gut Romenthal in Dießen, ihr Neffe Victor Pourroy und Stefan Mühl (Landwirtschaftlicher Mitarbeiter) mit ihren Charolais-Rind im Offenstall. Auf dem malerischen Gut im Norden von Dießen wird diese Rinderrasse gezüchtet.

Fotos: Uschi Nagl/Stephanie Millonig (Ar